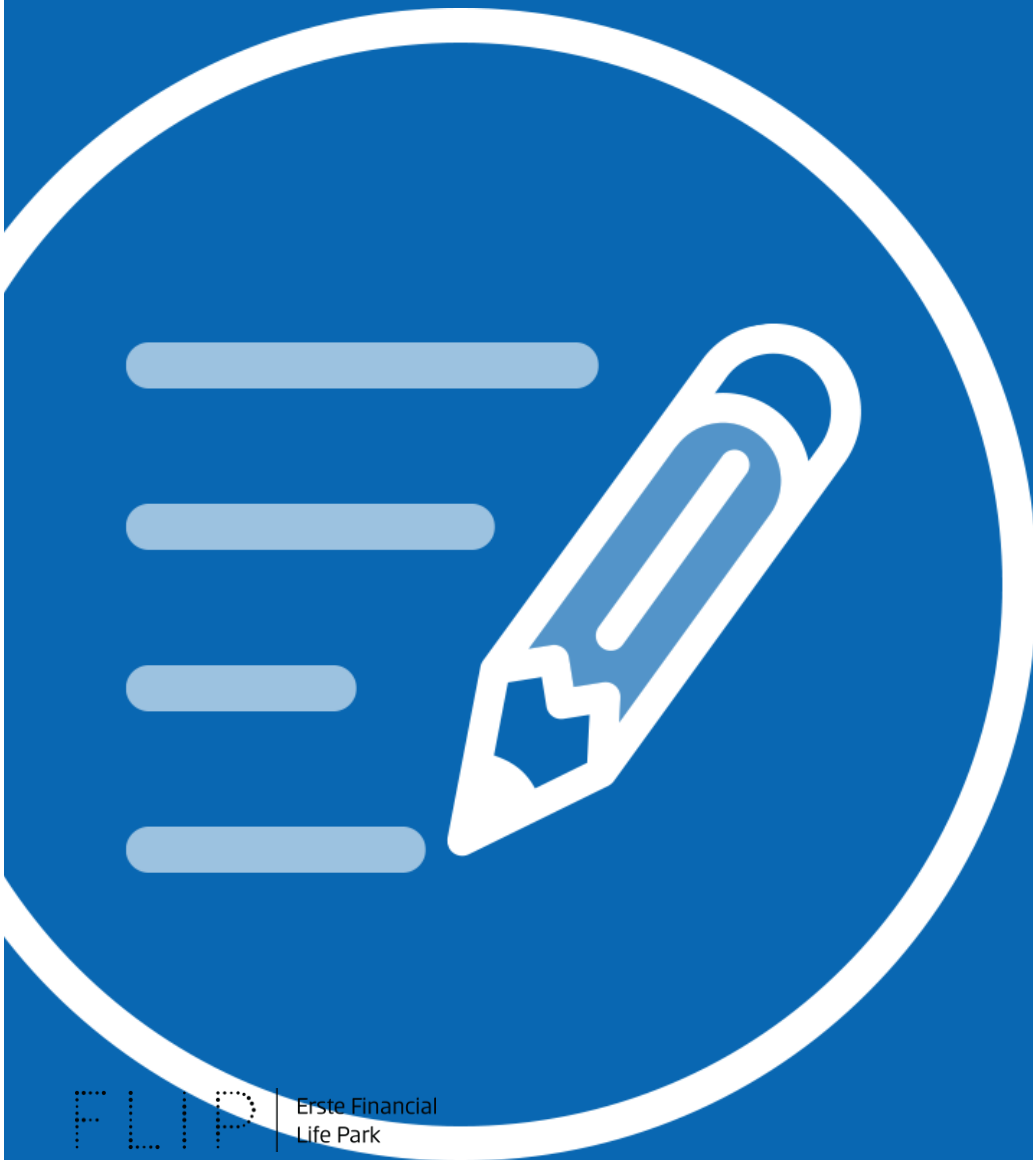


Finanzierung der Pensionen – eine Herausforderung für die Zukunft!?

Materialien für Schüler*innen

Autor*innen: Mag. Gottfried Kögler und Rosanna Steininger, MSc



FLIP

Erste Financial
Life Park

Inhaltsverzeichnis

Arbeitsblatt 1: Pensionsquiz – Prüfen Sie Ihr Wissen!	2
Arbeitsblatt 2: Pensionen in Österreich – ausgewählte Zahlen, Daten, Fakten	4
Informationsblatt 1: Die drei Säulen der Altersvorsorge	7
Informationsblatt 2: Die gesetzliche Vorsorge	8
Informationsblatt 3: Die betriebliche Vorsorge	9
Informationsblatt 4: Die private Vorsorge im Überblick	10
Informationsblatt 5: Bedarfsermittlung und Pensionslücke	11
Arbeitsblatt 3: Bedarfsermittlung und Pensionslücke	12
Arbeitsblatt 4: Teilzeit als Pensionsfalle	14
Informationsblatt 6: Möglichkeiten der privaten Vorsorge	16
Arbeitsblatt 5: Rechercheauftrag „private Vorsorge“	18
Arbeitsblatt 6: Einflussfaktoren auf die Finanzierung der Pensionen	19
Arbeitsblatt 7: Was sind die langfristigen Herausforderungen?	22



Arbeitsblatt 1: Pensionsquiz – Prüfen Sie Ihr Wissen!

Sie sind noch sehr jung und Ihr Pensionsantritt ist klarerweise noch sehr weit weg. Trotzdem, Hand auf's Herz: Wie viel wissen Sie wirklich über Ihr zukünftiges Pensionsantrittsalter, über die derzeitige durchschnittliche Höhe einer Alterspension, über die aktuellen Zuschüsse des Staates zur Finanzierung der Pensionen usw.?

Beantworten Sie bitte die nachfolgenden zehn Fragen durch **Ankreuzen** der **richtigen Antwort**. Ihr*e Lehrer*in wird Ihnen die Lösungen bekanntgeben.

Vergleichen Sie anschließend Ihre erreichte Punkteanzahl mit der am Ende des Quiz angegebenen Skala und stellen Sie fest, wie gut Ihr Wissen wirklich ist!

1. Frage: Wie heißt die Zahlung, die Österreicher*innen erhalten, wenn sie aus Altersgründen aus dem Arbeitsleben ausscheiden? („Aufwärmfrage“)

- a) Notstandshilfe b) Lebensrente c) Pension d) Alterszuschuss

2. Frage: Ab Vollendung welchen Jahres können Österreicher*innen, die nach dem 1. Juni 1968 geboren wurden, in Pension gehen? (1 Punkt)

- a) 60. Lebensjahr b) 62. Lebensjahr c) 65. Lebensjahr d) 66. Lebensjahr

3. Frage: Wie viele Jahre muss man mindestens arbeiten, um überhaupt einen Anspruch auf eine – in diesem Fall extrem niedrige - Pension zu erwerben? (1 Punkt)

- a) 10 Jahre b) 15 Jahre c) 20 Jahre d) 25 Jahre

4. Frage: Wie hoch war die durchschnittliche Lebenserwartung für Männer im Jahre 2018? [lt. Statistik Austria] (2 Punkte)

- a) 77,1 Jahre b) 79,3 Jahre c) 80,2 Jahre d) 82,5 Jahre

5. Frage: Wie hoch war die durchschnittliche Lebenserwartung für Frauen im Jahr 2018? [lt. Statistik Austria] (2 Punkte)

- a) 80,1 b) 81,3 c) 82,1 Jahre d) 84,0 Jahre

6. Frage: Wie hoch war das Durchschnittsalter der Pensionsneuzugänge im Jahre 2018? (2 Punkte)

- a) 60,4 Jahre b) 61,8 Jahre c) 62,5 Jahre d) 63,8 Jahre

7. Frage: Wie viele Pensionsbezieher*innen entfielen im Jahre 2018 auf 1000 Pensionsversicherte? (2 Punkte)



- a) 318 b) 452 c) 579 d) 612

8. Frage: Wie hoch war im Dezember 2018 die durchschnittliche Alterspension? [Bruttowerte; Durchschnitt – Arbeiter*in, Angestellte, Selbständige] (3 Punkte)

- a) € 1.310,-- b) € 1.331,-- c) € 1.412,-- d) € 1.516,--

9. Frage: Durch die Ausbildung (Schul-/Studienzeit) werden die Einzahlungszeiten für die Pension verkürzt. Wie hoch ist derzeit die durchschnittliche Ausbildungszeit? (3 Punkte)

- a) 18 Jahre b) 20 Jahre c) 21 Jahre d) 22 Jahre

10. Frage: Wie viele Mrd. Euro müssen – lt. Budgetplan der Regierung – im Jahre 2018 für Pensionen (inklusive Beamtenpensionen) zugeschossen werden? (3 Punkte)

- a) 9,6 Mrd. b) 12,4 Mrd. c) 14,2 Mrd. d) 18,6 Mrd.

Auswertung

👍	0 – 5 Punkte	Sie wissen erst sehr wenig über den Fragenbereich „Pensionen“ und sollten sich unbedingt gründlich informieren!
👍👍	6 – 11 Punkte	Sie wissen schon einiges über den Fragenbereich „Pensionen“ und sollten sich aber doch noch genauer informieren!
👍👍👍	12 – 17 Punkte	Sie wissen schon sehr viel über Pensionen!
👍👍👍👍	18 – 19 Punkte	Gratuliere. Sie sind ein*e „Pensionsexperte*in“!



Arbeitsblatt 2: Pensionen in Österreich – ausgewählte Zahlen, Daten, Fakten

 Lesen Sie bitte die nachfolgenden Informationen aufmerksam durch und lösen Sie die anschließenden Aufgabenstellungen

Schlagzeilen wie die folgenden können Sie immer wieder lesen:

Pensionszeit hat sich seit 1971 fast verdreifacht.
Ein Österreicher ist heute im Schnitt 22 Jahre lang im Ruhestand – schwer verträglich für das System.
www.kurier.at, 17.7.2014

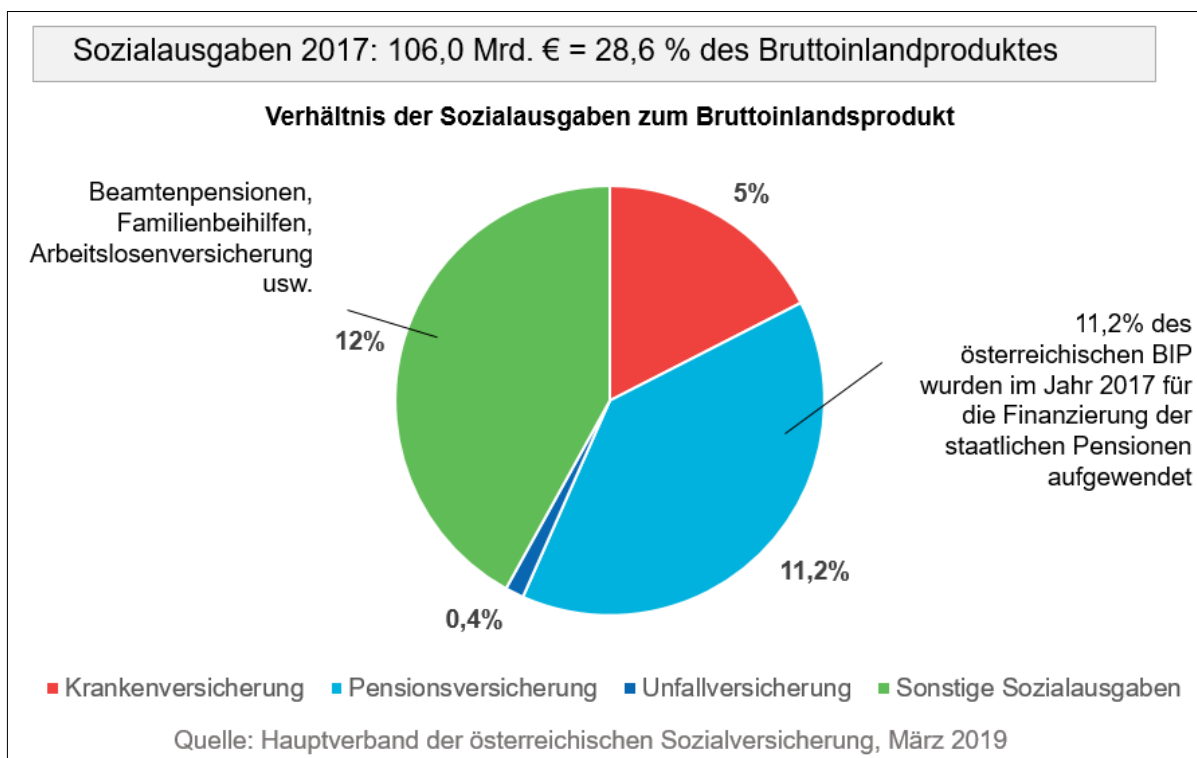
Pensionen: Reformdruck steigt
Die Pensionisten werden immer älter, während die Anzahl der Beitragsjahre stagniert. Damit steigt der Druck auf die Regierung, das Pensionssystem zu reformieren.
www.diepresse.com, 5.11.2018

„Man muss ehrlich zu den Jungen sein“
Es sei falsch, den Untergang des staatlichen Pensionssystems an die Wand zu malen. Man sollte jungen Menschen aber offen sagen, dass die Pensionen künftig nur für ein bescheidenes Leben im Alter reichen werden.
www.salzburg.com, 12.10.2015

„Vier-Punkte-Paket“ für Zusatzpensionen
Steueranreize. Branche fordert Vergünstigungen für private Einzahlungen in Pensionskassen.
www.kurier.at, 22.8.2018

Wie werden die Pensionen finanziert?

Die Finanzierung der Sozialausgaben erfordert sehr große Beträge. Die Grafik zeigt das Verhältnis der Sozialausgaben zum BIP im Jahr 2017.

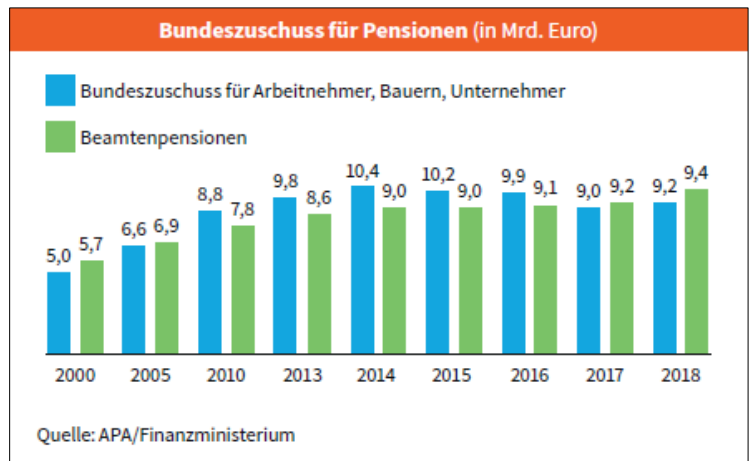




Die Finanzierung der Sozialausgaben im engeren Sinne – dies betrifft die Kranken-, Unfall-, Arbeitslosen- und Pensionsversicherung – erfolgt zum Teil aus den Beiträgen der Arbeitnehmer*innen und Arbeitgeber*innen, aus sonstigen Einnahmen und aus den Beiträgen des Bundes. Die Mittel der Sozialversicherung werden in erster Linie durch Beiträge aufgebracht, die von den Versicherten - bei unselbständig Erwerbstätigen auch von deren Dienstgeber*innen - bezahlt werden.

Die Höhe der Beiträge der Versicherten und ihrer Dienstgeber*innen richtet sich nach der Beitragsgrundlage (Erwerbseinkommen des Versicherten) und dem entsprechenden Beitragssatz. So zahlen derzeit bei der Pensionsversicherung die Dienstnehmer*innen 10,25 % und die Dienstgeber*innen 12,55 % der Beitragsgrundlage.

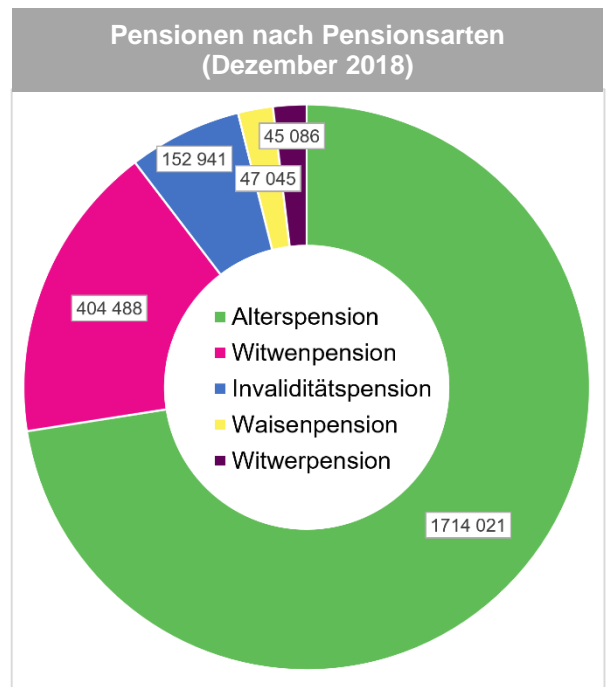
Da es immer weniger junge und im Vergleich dazu mehr alte Menschen gibt, wird die Finanzierung der Pensionen in Zukunft schwieriger. Damit bewegen sich die Zuschüsse des Bundes zur Pensionsversicherung seit vielen Jahre auf einem hohen Niveau und sie werden in Zukunft noch weiter steigen.



Welche Arten von Pensionen gibt es?

Im österreichischen Pensionssystem werden folgende Pensionsarten unterschieden:

- **Alterspension und verschiedene Varianten der vorzeitigen Alterspension**
(für Personen, die ein bestimmtes Mindestalter erreicht haben und eine bestimmte Mindestversicherungszeit vorweisen können)
- **Invaliditätspension**
(für Personen, die aus Gesundheitsgründen in Pension gehen müssen und keinen Anspruch auf Maßnahmen der beruflichen Rehabilitation haben)
- **Witwen-, Witwer- und Waisenpensionen**
(für Hinterbliebene verstorbener Versicherter oder Pensionisten)



Die aktuelle Situation über die einzelnen Pensionsarten veranschaulicht die folgende Grafik.

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, März 2019



Aufgabenstellungen:

1. Aus welchen Quellen werden die Pensionen finanziert?

Ihre Antwort

2. Warum muss der Bund Zuschüsse zur Finanzierung der Pensionen leisten?

Ihre Antwort

3. Welche Arten von Pensionen gibt es?

Ihre Antwort

4. Versuchen Sie mithilfe der Homepage der österreichischen Sozialversicherung die nachfolgenden Fragen, die sich auf Österreich beziehen, zu beantworten.



Hier scannen!

Verwenden Sie folgenden Link

www.sozialversicherung.at

Linkkette: Über uns → Zahlen-Daten-Fakten → Statistische Daten → Sozialversicherung in Zahlen

Hinweis: Verwenden Sie bitte die Daten des letzten zur Verfügung stehenden Jahres!

a) Wie hoch war die durchschnittliche Alterspension im Jahr 20 ..?

Ihre Antwort

b) Wie hoch war die durchschnittliche Alterspension für Männer und Frauen im Jahr 20 .. ?

Ihre Antwort

c) Wie viel Prozent des BIP wird in Österreich für Pensionen ausgegeben?

Ihre Antwort

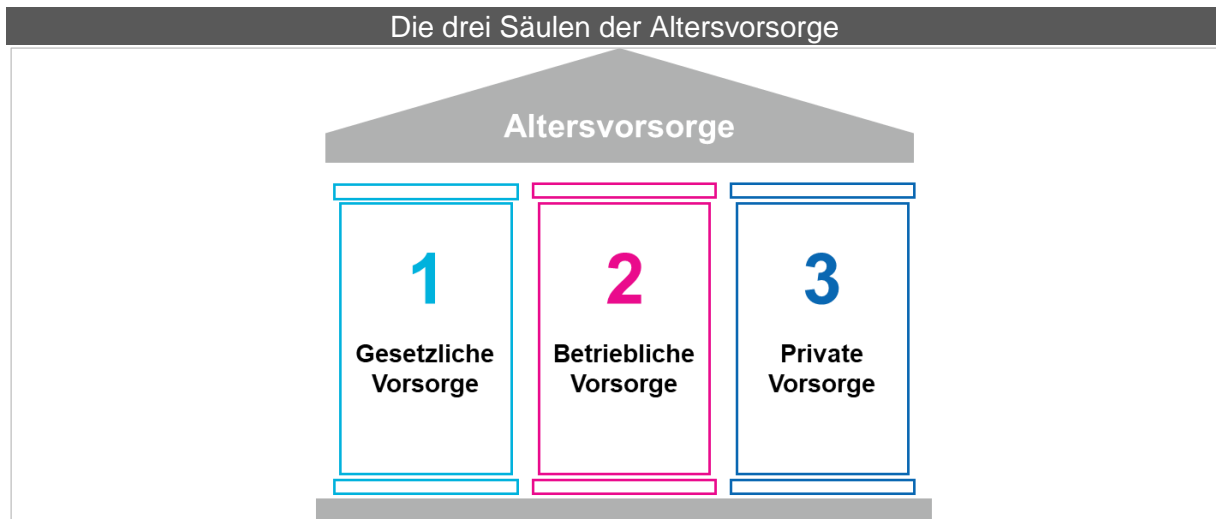
d) Wie viele Pensionsbezieher*innen entfielen im Jahr .. auf 1000 Pensionsversicherte?

Ihre Antwort



Informationsblatt 1: Die drei Säulen der Altersvorsorge

In einer sozialen Marktwirtschaft baut die Altersvorsorge auf dem sogenannten „3-Säulen-Prinzip“ auf. Die drei Säulen sollen – wie die Abbildung zeigt - sozusagen symbolisch den Bau des individuellen Pensionshauses darstellen.



1 Die gesetzliche Vorsorge

Die staatliche Grundpension ist relativ niedrig und funktioniert nach dem Umlageverfahren. Der Großteil aller Pensionsleistungen in Österreich kommt derzeit aus der gesetzlichen Vorsorge. Tatsache ist, dass aber eine immer kleiner werdende Anzahl von Berufstätigen eine steigende Anzahl von Pensionist*innen finanzieren muss (vgl. Informationsblatt 4).

Mindestpension als Zukunftsmodell: Es ist abzusehen, dass sich die staatliche Grundpension früher oder später auf eine Art „Mindestpension“ reduzieren wird, sofern nicht weitreichende Reformen im staatlichen Versorgungssystem vorgenommen werden. Für viele Menschen wird daher die betriebliche und private Vorsorge immer wichtiger.

2 Die betriebliche Vorsorge

Die "Betriebspension" ist ein zusätzliches „Standbein“ in der Altersvorsorge, weil die Gelder für jede einzelne Pension zum Zeitpunkt des Pensionsantritts bereits eingezahlt und nicht – wie beim Umlageverfahren – die Zahlungen künftiger Generationen dafür notwendig sind. Die Beträge werden während des Arbeitslebens angespart und stehen dann als Zusatzpension zur Verfügung (Pensionskassen).

3 Die private Vorsorge

Wer seinen Lebensstandard im Alter erhalten will, muss zusätzlich individuell sparen. Private Pensionsvorsorge wird für viele Konsument*innen ein immer wichtigeres Thema. Es gibt viele Möglichkeiten, privat vorzusorgen (z.B. durch den Abschluss von Lebensversicherungen bzw. privaten Pensionsversicherungen, durch klassische Sparprodukte oder auch Investitionen in Wertpapiere und andere Vermögenswerte wie Immobilien).

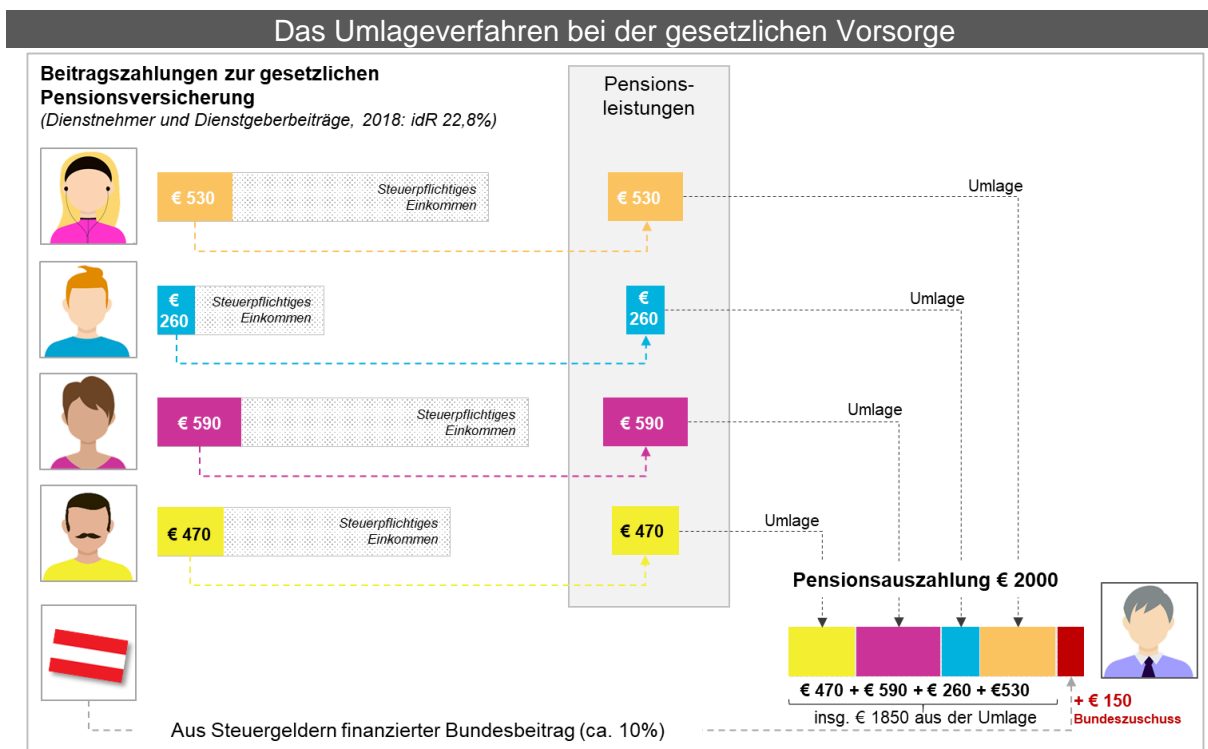


Informationsblatt 2: Die gesetzliche Vorsorge

Die staatliche Pensionsvorsorge hat in Österreich große Tradition und funktioniert nach dem Umlageverfahren. Das Umlageverfahren ist eine Methode zur Finanzierung von Sozialversicherungen, speziell der Pensionsvorsorge, aber auch von Krankenversicherung und Arbeitslosenversicherung. Die eingezahlten Beiträge, sie kommen anteilig von den Arbeitnehmer*innen und Arbeitgeber*innen, werden sofort und unmittelbar zur Finanzierung der Leistungsberechtigten (= also z.B. für die Menschen, die sich bereits im Ruhestand befinden) herangezogen.

Beim **Umlageverfahren** erwirbt der/die Beitragszahler*in durch seine/ihre Beitragsleistung einen Anspruch auf die Gewährung einer späteren Leistung in den Fällen von Krankheit, Arbeitslosigkeit und Pension. Das Umlageverfahren wird auch als Generationenvertrag bezeichnet.

Da die Beiträge der gesetzlichen Vorsorge für die Finanzierung der aktuellen Pensionen nicht ausreichen, muss auch der Staat einen aus Steuergeldern finanzierten Bundesbeitrag leisten. In folgendem Beispiel werden diese wechselseitigen Zusammenhänge dargestellt:



Beispiel: Helmut Simmerl hat eine monatliche Pension in Höhe von € 2.000,--. Seine Pension wird durch die Pensionsleistungen aktiver erwerbstätiger Personen finanziert, bei denen vom steuerpflichtigen Einkommen ein bestimmter Betrag an die Pensionsversicherung einbezahlt wird. In Österreich beträgt die Höhe der Pensionsversicherung insgesamt 22,8% vom steuerpflichtigen Einkommen. Die eingezahlten Pensionsleistungen werden nicht veranlagt, sondern an die Pensionist*innen direkt ausbezahlt, quasi „umgelegt“. In unserem Fall gehen wir zur Veranschaulichung dieses Prinzips davon aus, dass die vier Erwerbstätigen auf der linken Hälfte der Abbildung durch ihre aktiven Beiträge die Pension von Herrn Simmerl finanzieren. Jedoch reichen diese Beiträge (in Summe € 1.850,--) nicht ganz aus, um die Pension von Herrn Simmerl zu bezahlen. Da Herr Simmerl Anspruch auf € 2.000,-- hat, wird die Differenz vom Staat bezahlt. Im Falle der Pension von Herrn Simmerl sind dies € 150,-- und somit 7,5%.



Informationsblatt 3: Die betriebliche Vorsorge

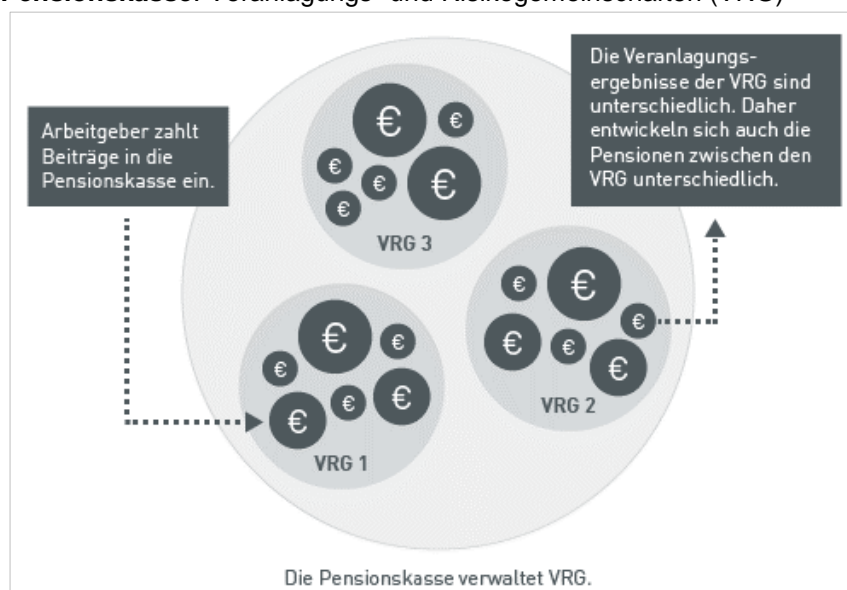
Die betriebliche Altersvorsorge gilt als „zweite Säule“ der österreichischen Altersvorsorge. Damit wurde - im Gegensatz zur gesetzlichen Pension - ein privatwirtschaftlich organisiertes Modell eingeführt. Für eine solide Absicherung gegen Armut im Alter sorgen die sogenannten Pensionskassen.

Hauptaufgaben der Pensionskassen

- Veranlagung des eingezahlten Kapitals der Betriebspensionen;
- Betreuung der individuellen Pensionskonten und
- Pünktliche Ausbezahlung der Pensionen.

Die Pensionskassen sind als Aktiengesellschaften organisiert, die eine oder mehrere Veranlagungs- und Risikogemeinschaften (VRG) verwalten. In diesen VRG werden, wie die folgende Abbildung zeigt, die Beiträge, die die Arbeitgeber*innen zahlen, angelegt. Diese VRG umfassen jeweils mindestens 1000 Berechtigte, wobei innerhalb dieser zukünftigen Pensionsbezieher*innen Risiken wie Berufsunfähigkeit, Lebenserwartung und ähnliche Faktoren ausgeglichen werden.

Aufbau einer Pensionskasse: Veranlagungs- und Risikogemeinschaften (VRG)



© Fachverband Pensionskassen



Im **Unterschied zum Umlageverfahren** werden die Beiträge angespart und verzinst oder in andere Anlageformen investiert, um dann beim Pensionsantritt zur Verfügung zu stehen. Man spricht in diesem Fall vom **Kapitaldeckungsverfahren**.

Das Modell, für die betriebliche Vorsorge eigene Pensionskassen zu schaffen, weist z.B. folgende Vorteile auf:

- Mitarbeiter*innen bekommen eine lebenslange Zusatzpension,
- die Veranlagung der Pensionsbeiträge erfolgt durch Expert*innen,
- für die Zahlungen der Arbeitgeber*innen erfolgt kein Abzug von Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträgen,
- der/die Arbeitgeber*in kann die geleisteten Zahlungen als Betriebsausgaben absetzen und
- es besteht sogar für Arbeitnehmer*innen die Möglichkeit, selbst steuerbegünstigt Beiträge einzuzahlen.

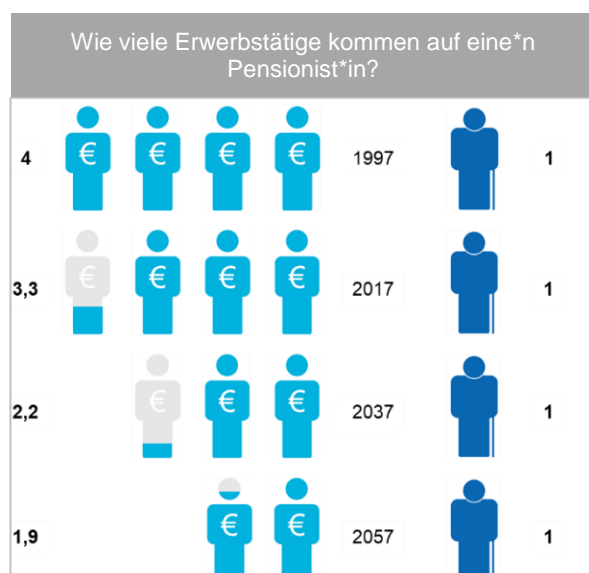


Informationsblatt 4: Die private Vorsorge im Überblick

Privat vorsorgen – wozu überhaupt?

In Österreich hat die „erste Säule“ eine besonders hohe Bedeutung. Dabei werden im Rahmen der gesetzlichen Vorsorge die ausbezahlten Pensionen zum Großteil durch die aktuellen Beitragszahlungen der Erwerbstätigen finanziert. Der Rest wird durch den Staat aus Steuergeldern finanziert. Derzeit beträgt der Beitrag, den der Staat „zuschießen“ muss ca. zehn Prozent.

Ein Blick in die Statistik zeigt, dass in Österreich im Jahr 2018 auf tausend arbeitende Menschen, die Pensionsversicherungsbeiträge bezahlt haben, 579 Pensionisten kamen. Im Jahr 1961 waren es nur 354 Personen, deren Pensionen finanziert werden mussten. Die Bevölkerungsentwicklung (die Gruppe der Personen über 65 wächst schneller als die Bevölkerungen im Alter von 20 bis 65) trägt dazu bei, dass in Zukunft immer weniger Erwerbstätige auf eine*n Pensionist*in entfallen werden (siehe Abbildung). Dadurch gerät das Umlagesystem mit seinen staatlichen Zuschüssen an seine Grenzen.



Was die Zukunft bringt ...?

Die Frage, wie die Pensionen in Zukunft finanziert werden sollen, ist nicht leicht zu beantworten. Wahrscheinlich ist jedoch, dass die gesetzliche Versicherung in Zukunft lediglich der Existenzsicherung dient. Heutige Jugendliche können daher nicht mehr damit rechnen, dass die staatliche Pension später einmal ausreichen wird, um den bisherigen Lebensstandard aufrechtzuerhalten. Um auch nach der Pensionierung ausreichende finanzielle Mittel zu haben, um die dazu gewonnene Freizeit entsprechend den eigenen Interessen gestalten zu können, nimmt die Bedeutung der privaten Eigenvorsorge zu.

Gesetzliche und private Vorsorge im Vergleich

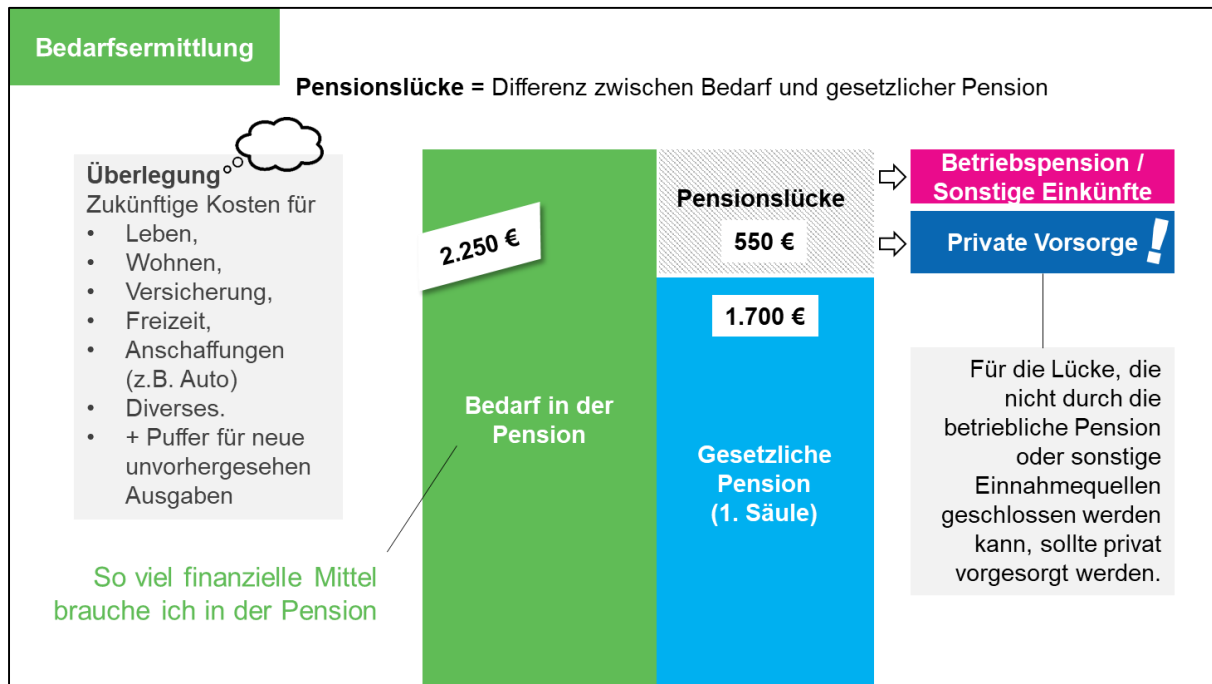
Gesetzliche Vorsorge	Private Vorsorge
<p>Vorteile</p> <ul style="list-style-type: none"> niedrige Verwaltungskosten Wegfall des Kapitalrisikos <p>Nachteile</p> <ul style="list-style-type: none"> abhängig von Einzahlungen der aktiven Erwerbstätigen 	<p>Vorteile</p> <ul style="list-style-type: none"> unabhängig von Einzahlungen der aktiven Erwerbstätigen <p>Nachteile</p> <ul style="list-style-type: none"> zumeist Verwaltungskosten vorhanden Kapitalrisiko durch Inflation, wirtschaftliche Entwicklung, etc.

i Damit auch in Zukunft durch die Sozialpolitik im Bereich der Pensionsversicherung soziale Notlagen abgesichert werden können, sind grundlegende Reformen notwendig, wobei die private Vorsorge immer wichtiger wird.



Informationsblatt 5: Bedarfsermittlung und Pensionslücke

Die private Eigenvorsorge beginnt mit der **Bedarfsermittlung**, die klärt, wie groß der Bedarf nach einer privaten Vorsorge ist. Die folgende Grafik gibt einen ersten Überblick zu der Funktionsweise der Bedarfsermittlung:



Schritt 1: In einem ersten Schritt wird der **Bedarf in der Pension** überlegt, wobei geschätzt wird, wie hoch die zukünftigen Lebenskosten (für Essen, Wohnen, Freizeit etc.) sein werden. Dabei ist der persönliche Lebensstil ein wichtiger Indikator. Personen, die einen aufwändigen Lebensstil haben, müssen in der Regel mehr privat vorsorgen, um diesen in der Pension auch behalten zu können.

Schritt 2: In einem nächsten Schritt soll die **Höhe der gesetzlichen Pension** kalkuliert bzw. geschätzt werden. Angesichts möglicher Gesetzesänderungen und der ungewissen Höhe des zukünftigen Einkommens ist dieser Schritt nicht leicht. Als Hilfestellung können branchentypische Gehaltstabellen dienen.

Schritt 3: Zieht man vom Bedarf in der Pension die Höhe der gesetzlichen Pension ab, so erhält man die Pensionslücke.



Die **Pensionslücke** gibt darüber Auskunft, wie viel Anteil am zukünftigen Pensionsbedarf durch die „zweite“ und „dritte Säule“ (betriebliche und private Vorsorge) gedeckt sein sollten.

Schritt 4: Durch Betriebspensionen und sonstige Einkünfte kann die Pensionslücke teilweise geschlossen werden. Der verbleibende Rest ist jener Betrag, für den privat vorgesorgt werden sollte.

Nachdem der angestrebte Vorsorgebetrag fest steht, können unterschiedliche **Möglichkeiten der privaten Vorsorge** betrachtet werden. Das Spektrum an Vorsorgeprodukten ist vielseitig und reicht von klassischen Sparprodukten über Lebensversicherungen bis hin zur Investition in Wertpapiere und Immobilien (siehe Informationsblatt 6).



Arbeitsblatt 3: Bedarfsermittlung und Pensionslücke



Bild ist lizenzfrei zur freien kommerziellen Nutzung unter:
<https://pixabay.com/de/photos/eisenbahn-plattform-geist->

Beispiel: Lisa Schürz ist Fahrtschullehrerin und übt ihren Beruf mit viel Freude aus. Direkt nach der Matura hat sie sich für die Ausbildung zur Fahrtschullehrerin entschieden. Der Job ist abwechslungsreich und aufgrund der flexiblen Zeiteinteilung auch gut mit ihrem Privatleben vereinbar, da sie eine 5-jährige Tochter hat, die sie gemeinsam mit Ihrem Mann betreut.

Lisa Schürz
Beruf: Fahrtschullehrerin
Geburtsdatum: 13.07.1988
Dienstantritt: 15.01.2010
Karenzpause: 2 Jahre
Monatliches Bruttoeinkommen: € 2.393,--
Hinweis: Brutto bedeutet inklusive Steuern. Netto ist der Betrag nach Abzug der Steuer.

Aufgaben

1. Lisa schätzt ihren Pensionsbedarf auf € 1.700,-- Netto/Monat. Überlegen Sie mindestens fünf typische Kostenpositionen, die Lisa in der Pension durch diesen Betrag abgedeckt werden muss?

Ihre Antwort

2. Führen Sie mithilfe eines Pensionsrechners (z.B. mit dem Pensionsrechner der Erste Bank unter dem Link <https://rechner.sparkasse.at/calc/PensionsGap/Home>) eine Bedarfsanalyse für die Pension von Lisa durch und beantworten Sie untenstehende Fragen.



Hinweis: Verwenden Sie für die zukünftige Gehaltsentwicklung beim Pensionsrechner die Einstellung „Statistisch“. Gehen Sie zudem davon aus, dass Lisa mit **65 Jahren** die Pension antreten wird.



a) Liegt im Falle von Lisa eine Pensionslücke vor?

ja nein

Höhe der Pensionslücke (sofern gegeben): € _____

Platz für Nebenrechnungen:

b) Wie hoch ist der Betrag, den Lisa monatlich vorsorgen müsste, um ihren Pensionsbedarf abzudecken? Begründen Sie Ihre Entscheidung.

Ihre Antwort

c) Wie würde sich der Betrag, den Lisa monatlich für Vorsorge kalkulieren muss ändern, wenn Lisa erst später (z.B. in 10 Jahren) mit der Vorsorge beginnt? Begründen Sie Ihre Entscheidung.

Ihre Antwort

3. Überlegen Sie, wie sich die folgenden Fälle auf den Vorsorgebedarf von Lisa auswirken würden? Begründen Sie Ihre Antwort stichwortartig.

a) Lisa hat eine kleine Eigentumswohnung geerbt, die sie vermietet und daraus Nettoeinkünfte von € 320,-/Monat bezieht.

Ihre Antwort

b) Die Fahrschule, für die Lisa arbeitet, zahlt in eine betriebliche Pensionkasse ein. Daraus ergibt sich eine betriebliche Pension in Höhe von € 50,- pro Monat.

Ihre Antwort



Arbeitsblatt 4: Teilzeit als Pensionsfalle



Obwohl die Frauenerwerbsquote in Österreich in Vergleich zu anderen EU-Ländern hoch ist (77,4% im Jahr 2018), arbeiten fast die Hälfte (47,5% im Jahr 2018) der Frauen in Teilzeit. Das hat nicht nur Auswirkung auf das laufende Einkommen, sondern vor allem auch für die Pension, denn die fällt dementsprechend niedrig aus.

1. Sehen Sie sich die **Medienbeiträge** (ORF-Report Beitrag „die Pensionsfalle“ und den Artikel „Equal Pension Day: Riesige Pensionslücke für Frauen“) aufmerksam an und beantworten Sie anschließend die untenstehenden Fragstellungen.

Medienbeitrag 1: Link zum Video: [ORF Report - die Pensionsfalle](#)

Medienbeitrag 2: Equal Pension Day: Riesige Pensionslücke für Frauen

Frauen erhalten um 43 Prozent weniger Pension als Männer

Wien (OTS/RK) - Der Equal Pension Day markiert jenen Tag, an dem Männer bereits so viel Pension bekommen haben, wie Frauen erst bis Jahresende erhalten haben werden. Dieser Tag fällt 2018 österreichweit auf den 28. Juli. Damit wurde im Vergleich zum vergangenen Jahr ein Tag gewonnen. Der Frauenausschuss des Österreichischen Städtebundes macht auch heuer wieder auf dieses so wichtige Thema aufmerksam. Der durchschnittliche Rückstand (Gender Pension Gap) beträgt bei den 2017 neu zuerkannten Alterspensionen von Frauen 43% zu den Männerpensionen.

Dafür gibt es mehrere Gründe: Frauen haben im Schnitt 10 Beitragsjahre weniger als Männer, Großteils bedingt durch betreuungsbedingte Erwerbsunterbrechungen, das durchschnittliche Eintrittsalter zur Alterspension unterscheidet sich nur rund 3 Jahre. Das österreichische Sozialversicherungssystem bestraft jedes fehlende Jahr: bei den 2017 neu zuerkannten Alterspensionen erreichten nur 2% der Frauen, aber auch nicht mehr als 52% der Männer jene 45 Versicherungsjahre, die 80% des durchschnittlichen Monatseinkommens als Pension garantieren.

Dazu kommt die Lohnschere: Frauen verdienen in Österreich in Vollzeit für die gleiche Tätigkeit 22,2 Prozent weniger als Männer in derselben Position, was deutlich über dem EU-Durchschnitt von 16,7% liegt. Ein segregierter Arbeitsmarkt, Frauen arbeiten oft in sogenannten Frauenbranchen, die wesentlich schlechter bezahlt sind als Branchen, in denen vorwiegend Männer arbeiten – trägt das Seinige zum Gefälle zwischen Männern und Frauen bei.

Jede Stunde zählt

Ein ganz wesentlicher Grund für die schlechten Frauenpensionen darf nicht unerwähnt bleiben - nämlich die hohen Teilzeitraten bei Frauen. Eines ist klar: je länger Erwerbsunterbrechungen und Teilzeitphasen ausfallen, desto niedriger wird die Pension und damit das Lebenseinkommen.

Kurzfristige Entscheidungen für Teilzeitarbeit haben oft langfristige Folgen wie armutsgefährdende Alterspensionen. Jede Wochenstunde, die Frauen also mehr arbeiten, wirkt sich positiv auf das Lebenseinkommen aus, sichert Unabhängigkeit und Lebensstandards, auch im Alter.

Um die im europäischen Vergleich überdurchschnittlich hohen Einkommens- und Pensionsdifferenzen zu reduzieren, braucht es in vielen Bereichen neue Rahmenbedingungen, von der langfristigen Grundfinanzierung von Kinderbetreuungseinrichtungen bis zur Umstrukturierung am Arbeitsmarkt, so würde etwa die 30 Stunden-Woche für alle – eine Forderung des Frauenvolksbegehrens – zu einer besseren Umverteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit führen.

„Frauen verrichten den Großteil unbezahlter Haus- und Betreuungsarbeit und können dann trotz jahrelanger Berufstätigkeit nicht von ihrer Pension leben,“ erklärt Städtebund-Generalsekretär Thomas Weninger, selbst einer der ersten Väter im Wiener Magistrat, der in Karenz gegangen ist und ergänzt: „Nicht nur faire Entlohnung schützt vor Armutsgefährdung im Alter, auch die partnerschaftliche Teilung von unbezahlter Arbeit trägt wesentlich zur Absicherung von Frauen bei.“

Quelle: Österreichischer Städtebund, 27.07.2018, leicht gekürzt



- a) Welche Ursachen werden in den Medienbeiträgen für die geringen Pensionen von Frauen angeführt?

Ihre Antwort

- b) Welche Probleme ergeben sich durch die geringe Pension für die im Video vorgestellten Frauen?

Ihre Antwort

- c) Welche Maßnahmen können Frauen setzen, um „Altersarmut“ zu vermeiden?

Ihre Antwort

2. Berechnen Sie mithilfe des Pensionsrechners (<https://rechner.sparkasse.at/calc/PensionsGap/Home>), wie sich eine reduzierte Wochenarbeitszeit von 30 Stunden auf die zu erwartende Pension auswirkt. Verwenden Sie folgende Angaben (€ 2.200,-- Bruttogehalt/Monat bei Vollzeitbeschäftigung, Geburtsdatum: 15.02.1989, weiblich, Pensionsantrittsalter mit 65, statistische Berechnung des zukünftigen Gehalts, 10 Jahre bisherige Versicherungszeit, 2 Kinder)

Ihre Antwort

Staatliche Pension bei Vollzeitbeschäftigung (40 Wochenstunden): € _____

Staatliche Pension bei Teilzeitbeschäftigung (30 Wochenstunden): € _____



Tipp: Pensionssplitting zwischen den Ehepartnern

In Österreich ist es möglich, dass der berufstätige Elternteil für die ersten 7 Jahre nach der Geburt bis zu 50% der Pensionsgutschrift auf das Pensionskonto des kindererziehenden Partners (zumeist die Mutter) überträgt. Zudem ist es sinnvoll, im Falle einer absehbaren langandauernden Teilzeitarbeit privat vorzusorgen, um ein zweites Standbein neben der gesetzlichen Vorsorge zu haben.



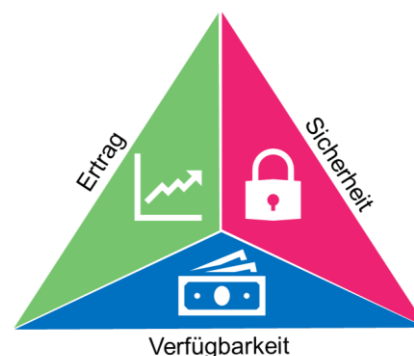
Informationsblatt 6: Möglichkeiten der privaten Vorsorge

Es gibt viele unterschiedliche Möglichkeiten privat vorzusorgen, um so zumindestens einen Teil der Pensionslücke zu schließen. Ziel der klassischen privaten Vorsorge ist es, über einen längeren Zeitraum hinweg regelmäßig Beträge anzusparen, um zu einem bestimmten Zeitpunkt (zumeist ab dem Pensionsantritt) eine gewisse Zusatzleistung zu erhalten. Welche Vorsorgemaßnahmen sinnvoll sind, hängt von vielen Faktoren ab: wichtig sind unter anderem die heutige und zukünftig Lebenssituation (Alter, Familienstand, Gesundheit), das verfügbare Einkommen sowie die persönliche Risikobereitschaft.

Die wichtigsten Kriterien bei der Auswahl einer Anlageform sind folgende:

- **Sicherheit:** (Welche Risiken sind vorhanden?)
- **Ertrag:** (Wie hoch ist der Wertzuwachs meiner Anlage?)
- **Verfügbarkeit:** (Wie lange muss ich mein Kapital binden?)

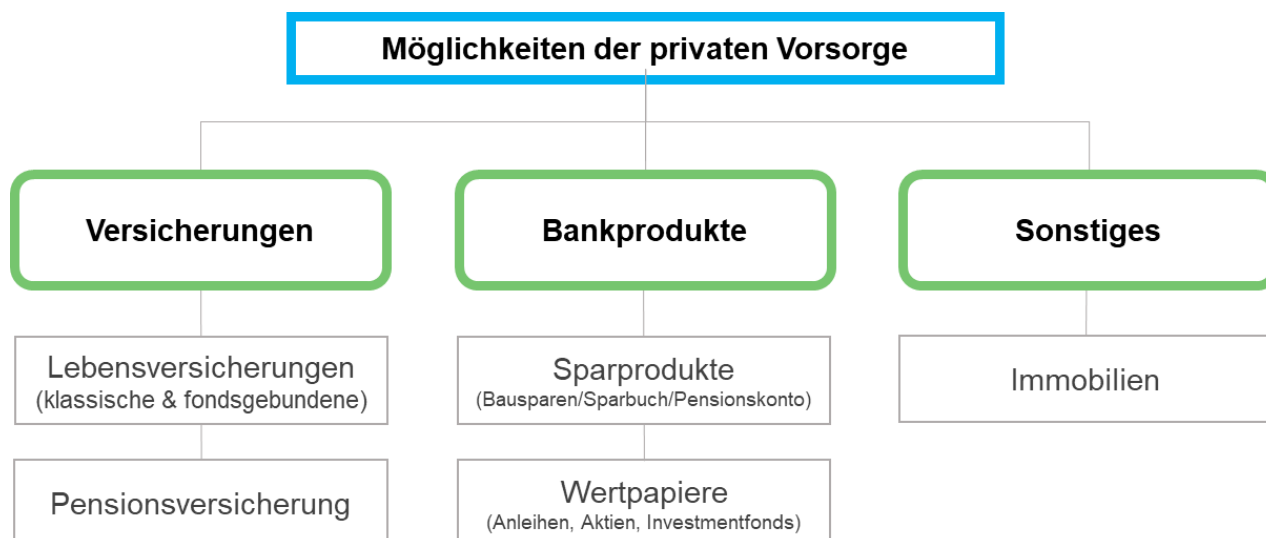
Das magische Dreieck der Veranlagung



Jede*r Anleger*in wünscht sich eine sichere Anlage, die trotzdem einen sehr hohen Ertrag erzielt und bei der das eingesetzte Kapital kaum gebunden ist (man also darüber im Bedarfsfall rasch wieder verfügen kann). Fakt ist, eine solche Anlage gibt es nicht. Generell gilt: Je geringer das Risiko ist, desto geringer fällt der Ertrag aus. Seien Sie daher skeptisch bei Angeboten, die „zu gut klingen, um wahr zu sein“.

i Nachhaltigkeit: Bei der Auswahl der richtigen Anlageform sind nicht nur Ertrag, Sicherheit und Verfügbarkeit entscheidend. Auch die Frage, wie nachhaltig das Investment ist, spielt eine zentrale Rolle. Möglichkeiten gibt es viele: Wind- und Wasserkraft sind gute Beispiele, wie Umweltbewusstsein und Rentabilität vereinbar werden können.

Je früher mit der Vorsorge begonnen wird, desto geringer sind in der Regel die monatlichen Zahlungen. Die folgende Grafik gibt einen Überblick zu den wichtigsten Formen der privaten Altersvorsorge:





Private Vorsorgemöglichkeiten im Überblick:

Anlageform	Wie funktioniert es?	Formen
Lebensversicherung	Zur finanziellen Absicherung im Alter oder gegen bestimmte Lebensrisiken (wie z.B. frühzeitiges Ableben, Berufsunfähigkeit) wird bis zu einem bestimmten Zeitpunkt ein monatlicher Betrag an die Versicherung bezahlt. Nach Versicherungsende erhält der/die Versicherungsnehmer*in entweder eine einmalige Auszahlung des bisher angesparten Kapitals (+ Zinsen) oder lässt sich eine monatliche Rate ausbezahlen.	<ul style="list-style-type: none"> • Risikoversicherung: als Maßnahme zur Absicherung von Schicksalsschlägen wie z.B. Berufsunfähigkeit. • Ablebensversicherung: als Absicherung für die Hinterbliebenen. • Erlebensversicherung: als klassische Vorsorge mit dem Ziel, ein zusätzliches Einkommen in der Pension zu haben.
Private Pensionsversicherung	Vor dem Ruhestand wird regelmäßig ein bestimmter Betrag an den/die Versicherungsanbieter*in bezahlt. Im Gegenzug verpflichtet sich der/die Versicherungsgeber*in später zur einer monatlichen Auszahlung für einen bestimmten Zeitraum oder aber bis zum Ableben. Die private Pensionsversicherung wird oft als Kombination mit einer Lebensversicherung angeboten.	
Sparprodukte	Bei Sparprodukten wird der Bank ein bestimmter Geldbetrag zur Verfügung gestellt (bzw. regelmäßig einbezahlt). Die Bank veranlagt das erhaltene Geld (z.B. in Form der Weitergabe von Krediten und verpflichtet sich im Gegenzug, Zinsen an den Sparer zu bezahlen. Der Zinssatz kann fix sein (immer gleich) oder sich nach der aktuellen Marktlage richten (variabler Zinssatz). Je länger die Anlagedauer ist, in der auf das Geld nicht zugegriffen werden kann (Bindedauer), desto höher sind typischerweise die erhaltenen Zinsen.	<ul style="list-style-type: none"> • Sparbuch: Das Sparbuch ist die beliebteste Anlageform der Österreicher*innen. Der Ertrag ist jedoch geringer als bei anderen Anlageformen. • Bausparen: Das Bausparen ist eine staatlich geförderte Sparform zur Schaffung von Wohnraum. Nach Ende der Laufzeit erhält der/die Sparer*in das eingezahlte Kapital plus Zinsen und Prämie. Danach hat der/die Anleger*in zudem Anspruch auf einen Kredit bei der Bausparkasse.
Wertpapiere	Wertpapiere werden auf dem Kapitalmarkt gehandelt und „verbriefen“ ein bestimmtes Recht (z.B. bei Aktien eine Beteiligung an einem Unternehmen). Im Vergleich zu klassischen Sparprodukten sind Investitionen am Kapitalmarkt mit höherer Rendite verbunden. Die Investition in Wertpapiere ist in Österreich noch wenig weit verbreitet. Jedoch lohnt es sich gerade in Zeiten, in den die angebotenen Sparzinsen aufgrund der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung niedrig sind (wie aktuell), in Wertpapiere zu investieren. Wichtig ist, das Risiko sehr gering zu halten. Deshalb sollte das Risiko durch die Investition in unterschiedliche Produkte und eine langfristige Strategie gering gehalten werden.	<ul style="list-style-type: none"> • Anleihen: Durch den Kauf einer Anleihe stellt der/die Käufer*in dem/der Anleihenausgeber*in (z.B. dem Unternehmen, dem Staat, etc.) einen Geldbetrag zur Verfügung, den dieser nach einer bestimmten Zeit mit Zinsen zurückzahlt. • Aktien: Durch den Kauf einer Aktie wird ein Anteil an einem Unternehmen erworben. Ist das Unternehmen erfolgreich, steigt der Wert der Aktie. • Investmentfonds: Bei einem Investmentfonds bilden mehrere Anleger*innen einen „Pool“. Durch die so entstehenden hohen Geldsummen ist es möglich, dass das Fondsmangement in unterschiedliche Wertpapiere investiert und so das Risiko streut. Allerdings bezahlt der/die Anleger*in die Verwaltung des Fonds mit.
Immobilien	Neben den klassischen Anlageformen sind auch Sonderwege wie die Investition in Sachwerte wie Immobilien möglich. Typischerweise wird eine Immobilie erworben und die Kreditraten über einen bestimmten Zeitraum abbezahlt. Eine Vorsorge in der Pension ergibt sich z.B. durch Vermietung oder den Verkauf der Immobilie.	



Arbeitsblatt 5: Rechercheauftrag „private Vorsorge“

Aufgaben:

Recherchieren Sie folgende Fragestellungen im Internet. Verwenden Sie im Rahmen Ihrer Recherche insbesondere auch die Websites der großen österreichischen Kredit- und Versicherungsinstitute.

1. Durch welche Merkmale ist eine „Er- und Ablebensversicherung“ gekennzeichnet?

Ihre Antwort

2. Worin besteht der Unterschied zwischen einer klassischen und einer fondsgebunden Lebensversicherung?

Ihre Antwort

3. Wie lange muss ein Bausparvertrag mindestens laufen, damit ein Anspruch auf die staatliche Prämie besteht und wie hoch ist der monatliche Betrag, der im Rahmen eines Bausparvertrages vom Staat gefördert wird?

Mindestlaufzeit in Jahren: _____ maximal geförderter Beitrag in EUR/Monat: _____

4. Suchen Sie im Internet zwei konkrete Investmentfonds heraus und beschreiben Sie den Schwerpunkt des Fonds in Stichworten.

Fond 1 Name:

Anbieter*in:

Schwerpunkt:

Fond 2 Name:

Anbieter*in:

Schwerpunkt:

5. Gerade in Krisenzeiten gewinnen Immobilien als Anlageform an Bedeutung. Überlegen Sie anhand des magischen Dreiecks der Veranlagung mögliche Gründe für diese Entwicklung.

Ihre Antwort

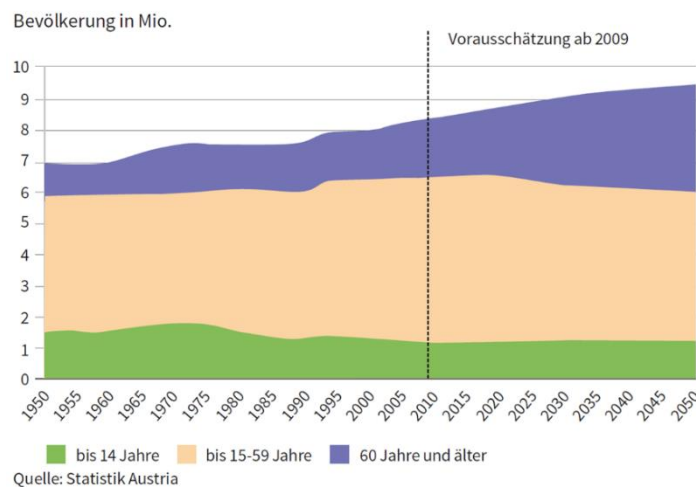


Arbeitsblatt 6: Einflussfaktoren auf die Finanzierung der Pensionen

1 Höhe der Geburtenrate

Eine Frau in Österreich bringt derzeit durchschnittlich 1,5 Kinder zur Welt. Für eine konstante Entwicklung der Bevölkerung ist jedoch nötig, dass eine gebärfähige Frau durchschnittlich 2,1 Kindern zur Welt bringt. Auch wenn die Rate in Zukunft leicht steigen sollte, wird sich, wie aus der Grafik ersichtlich, die Zahl der unter 60-Jährigen bis 2050 um rund 5 % verringern. Die Zahl der über 60-Jährigen wird dagegen bis 2050 voraussichtlich von zurzeit 22 % auf ca. 34 % ansteigen.

Abbildung: Bevölkerung nach Altersgruppen 1950 bis 2050 (mittlere Variante)



Aufgabe: Recherchieren Sie, wie hoch die durchschnittliche jährliche Geburtenzahl pro Jahr (bezogen auf 1.000 Personen) in folgenden Ländern ist:

Ihre Antwort:

- Deutschland
- Frankreich
- Irland
- Italien
- Österreich

2 Ausmaß der Lebenserwartung

Lag die durchschnittliche Lebenserwartung in Österreich im Jahr 1951 für Neugeborene (männlich und weiblich) noch bei rund 65 Jahren, so hat ein im Jahr 2015 in Österreich geborenes Mädchen eine Lebenserwartung von 83,6 Jahren. Die Lebenserwartung für im Jahr 2015 geborene Buben beträgt 78,6 Jahre. Die Österreicher*innen werden also immer älter und die damit verbundenen Pensionszahlungen immer höher.

Aufgabe: Recherchieren Sie mithilfe des Links <http://www.statistik.at/Lebenserwartung/Start.jsp> die aktuelle Lebenserwartung für Österreicher (getrennt für Frauen und Männer), die im Jahr geboren wurden.

Ihre Antwort:



3 Höhe der Arbeitslosigkeit

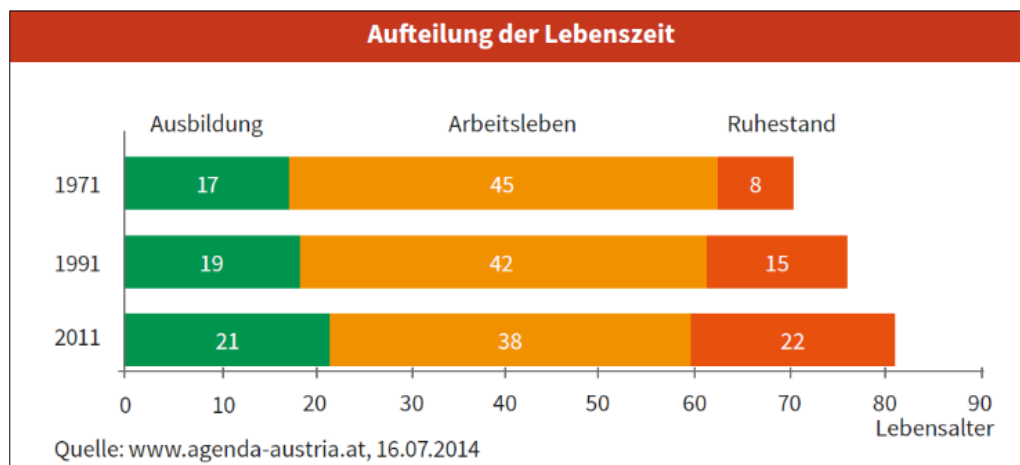
Mit jedem/jeder Arbeitslosen verliert der Staat eine*n Steuerzahler*in und die Sozialversicherung eine*n Beitragszahler*in. Darüber hinaus kommt es aufgrund der schlechten psychischen Situation vieler Arbeitsloser verstärkt zu Krankheiten und dadurch bedingt auch häufig zu einem vorzeitigen Pensionsantritt. Beide Effekte belasten die Finanzlage der Sozialversicherung.

Aufgabe: Die Gesamtkosten der Arbeitslosigkeit betragen im Jahre 2012 in Österreich knapp 7,8 Mrd. Euro. In diesem Jahr gab es durchschnittlich 283.000 Arbeitslose. Wie viele Euro mussten für einen Arbeitslosen im Durchschnitt ausgegeben werden? (bitte berechnen!)

Ihre Antwort:

4 Längere Ausbildungszeiten

Wie die folgende Grafik zeigt, haben sich in den letzten 45 Jahren die Ausbildungszeiten deutlich verlängert. Durch eine längere Ausbildung (Schul- und Studienzeit) werden aber die Einzahlungszeiten für die Pension verkürzt.



Aufgabe:

- Recherchieren Sie, wie viele Jahre ihre Großeltern ausgebildet wurden (Schul- und Studienzeit) bzw. wie lange sie gearbeitet haben?
- Stellen Sie die Ergebnisse Ihrer Recherchen der eigenen geplanten Ausbildungs- und Lebensarbeitszeit gegenüber.

Ihre Antwort:



5 Pensionsantrittsalter

Je später der Pensionsantritt erfolgt, desto stärker wird das Pensionssystem entlastet. Da die Menschen heute nicht nur älter werden, sondern in der Regel auch länger gesund und leistungsfähig sind, wird in vielen europäischen Ländern das Pensionsantrittsalter schrittweise angehoben.

Aufgabe: Recherchieren Sie unter Verwendung des Links www.sozialversicherung.at (Linkkette: Über uns → Zahlen-Daten-Fakten → Statistische Daten → Sozialversicherung in Zahlen) wie hoch das durchschnittliche Pensionsantrittsalter in Österreich für Frauen und Männer derzeit ist.

Ihre Antwort:

Das durchschnittliche Pensionsantrittsalter beträgt derzeit ...

für Frauen:

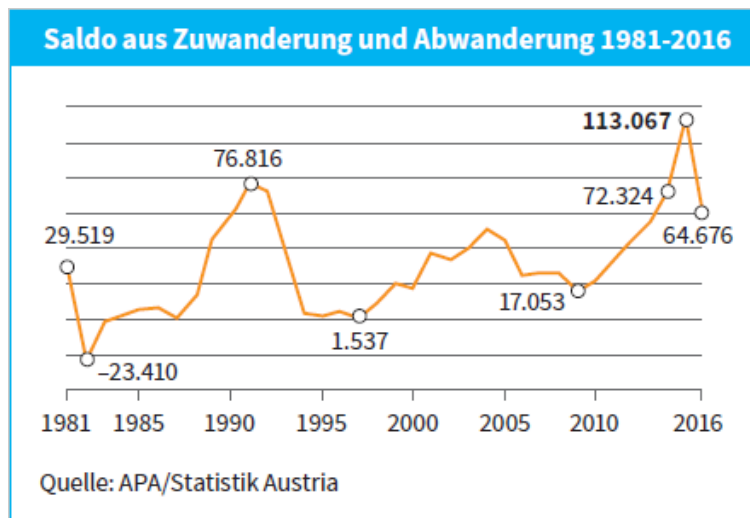
für Männer.

6 Höhe der Netto-Zuwanderung

Vor allem junge Menschen, die nach Österreich einwandern, entlasten mit ihren Pensionsbeiträgen die heikle Finanzlage der Pensionsversicherung. In den nächsten Jahren rechnet man in Österreich mit einer durchschnittlichen jährlichen Netto-Zuwanderung von 30 000 bis 40 000 Personen.

Aufgabe: Führt Zuwanderung tatsächlich zu Entlastungen des Pensionssystems?

Versuchen Sie mithilfe der Grafik und eigener Recherchen die zwei folgenden Fragen zu beantworten:

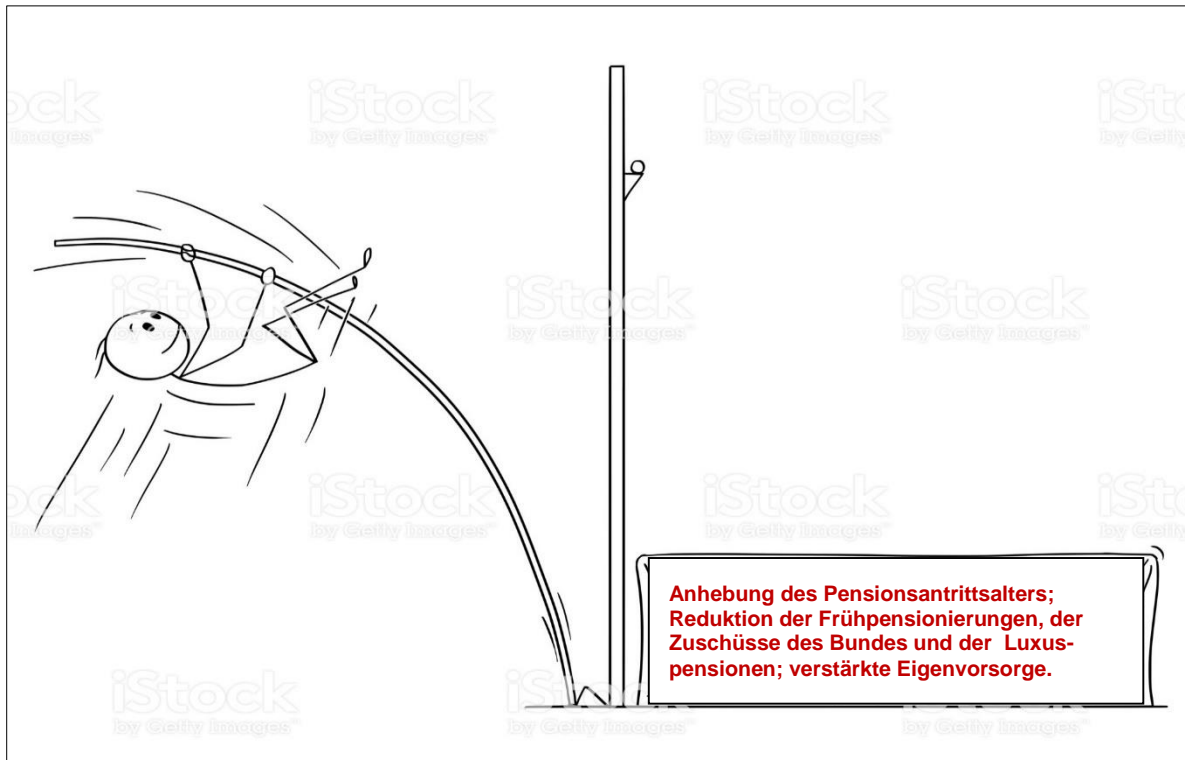


- Erkunden Sie, warum es in den Jahren 1990 – 1993 und ab dem Jahr 2014 zu einem starken Anstieg der Netto-Zuwanderung gekommen ist.
- Welche Voraussetzungen müssen erfüllt werden, damit sich die starke Netto-Zuwanderung ab dem Jahr 2014 entlastend auf die Finanzierung des Pensionssystems auswirkt?

Ihre Antworten:



Arbeitsblatt 7: Was sind die langfristigen Herausforderungen?



Herausforderung Nr. 1: Anhebung des Pensionsantrittsalters

Damit das Pensionssystem auch langfristig ohne Pensionskürzungen finanzierbar bleibt, muss sich das gesetzliche Pensionsalter an der steigenden Lebenserwartung orientieren. Das bedeutet, dass die Menschen zukünftig länger im Erwerbsleben bleiben müssen, um die gleiche monatliche Pension zu erhalten.

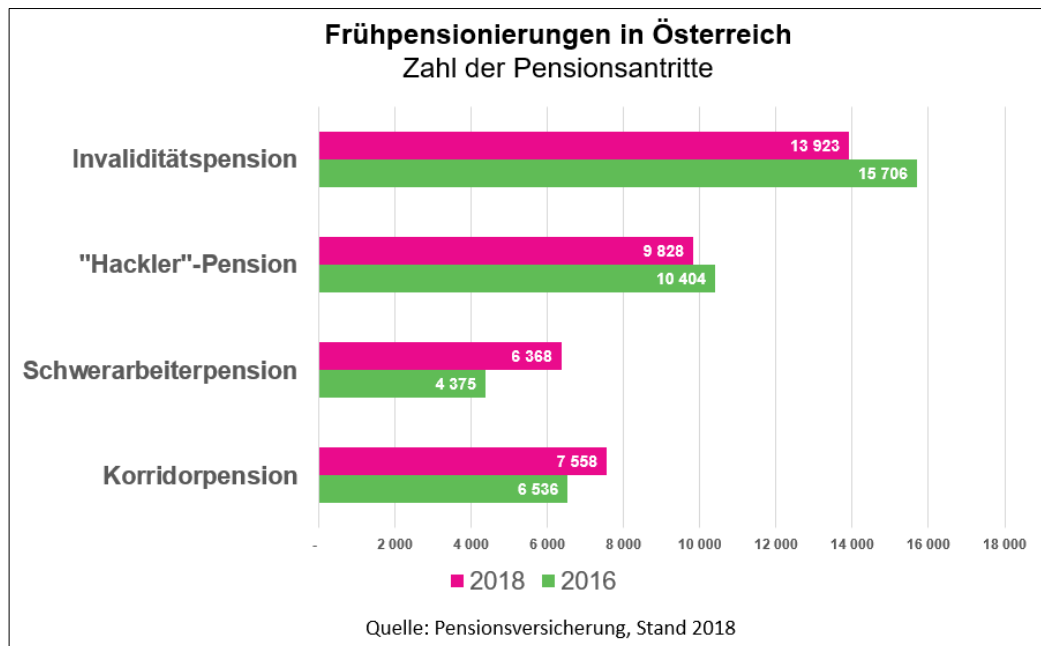
Wenn länger ausgezahlt wird, sollte auch länger eingezahlt werden. Passiert das nicht, wird die Gesamtsumme der bezogenen Pension mit der Lebenserwartung immer weiter ansteigen. Um das auszugleichen, muss das gesetzliche Pensionsantrittsalter aber nicht eins zu eins mit der Lebenserwartung steigen. Es muss nur das Verhältnis zwischen der Zeit in Erwerbstätigkeit und der Zeit in Pension gleich bleiben. Aktuell beträgt das Verhältnis der Zeit in Erwerbstätigkeit zu der in Pension etwa zwei zu eins. Das bedeutet: Steigt die Lebenserwartung um drei Monate, ist es notwendig, dass die Menschen um zwei Monate länger arbeiten. Gleichzeitig verlängert sich die Zeit in Pension um einen Monat. Wenn die Politik ausschließlich am faktischen Antrittsalter schrauben möchte, dann wird sie nichts an der grundlegenden Schiefelage der Pensionssystems ändern. Kurzfristig ist der gesetzlichen Vorsorge zwar mit mehr Einnahmen geholfen (weil die Menschen länger einzahlen), langfristig steigen aber die Ausgaben – weil die Pensionisten höhere Ansprüche haben.

Quelle: <https://www.agenda-austria.at/publikationen/warum-das-gesetzliche-pensionsantrittsalter-steigen-muss/ist-das-oesterreichische-pensionssystem-fit-fuer-diese-herausforderungen/>



Herausforderung Nr. 2: Reduktion der Frühpensionierungen

Eine **Anhebung des Pensionsantrittsalters um ein Jahr bringt** – nach diversen Berechnungen – **Einsparungen von rund einer Milliarde Euro**. Im Jahr 2018 lag das Pensionsantrittsalter für Männer bei 61,3 Jahren und für Frauen bei 59,3 Jahren. Vom gesetzlichen Pensionsantrittsalter (65 bei Männern und 60 Frauen) sind im Durchschnitt also insbesondere Männer noch weit entfernt. Von 2024 bis 2033 steigt dann auch das gesetzliche Pensionsalter für Frauen schrittweise auf 65. Wie die Grafik zeigt, gab es zuletzt Zuwächse vor allem bei der **Korridor-** und der **Schwerarbeiterpension**.



Die Korridorpension kann man mit 40 Versicherungsjahren ab Vollendung des 62. Lebensjahres in Anspruch nehmen. Derzeit kommt sie nur für Männer in Betracht, für Frauen erst nach Anhebung ihres gesetzlichen Pensionsalters ab 2028. Der Abschlag dafür beträgt 5,1 Prozent pro Jahr (für ab dem 1. Jänner 1955 Geborene).

Die Schwerarbeiterpension können Männer mit 45 Versicherungsjahren ab Vollendung des 60. Lebensjahres in Anspruch nehmen, für Frauen kommt sie erst ab 2024 in Betracht. Dafür werden Abschläge von 1,8 Prozent pro Jahr (für ab dem 1.1.1955 Geborene) bzw. 4,2 Prozent (für vor dem 1.1.1955 Geborene) berechnet.

Rückläufig entwickelt sich hingegen zuletzt nach den Verschärfungen die sogenannte „**Hackler**“-**Pension**. Männer können diese Pension mit 62 nach 45 Versicherungsjahren in Anspruch nehmen, Frauen je nach Alter zwischen 57 und 62 Jahren mit 42 bzw. 45 Versicherungsjahren. Abschläge werden in der Höhe von 4,2 Prozent pro Jahr berechnet. Rückläufig ist nach der Einführung des **Rehabilitations-Geldes** auch die die Zahl der Invaliditäts- bzw. Berufsunfähigkeitspensionen.

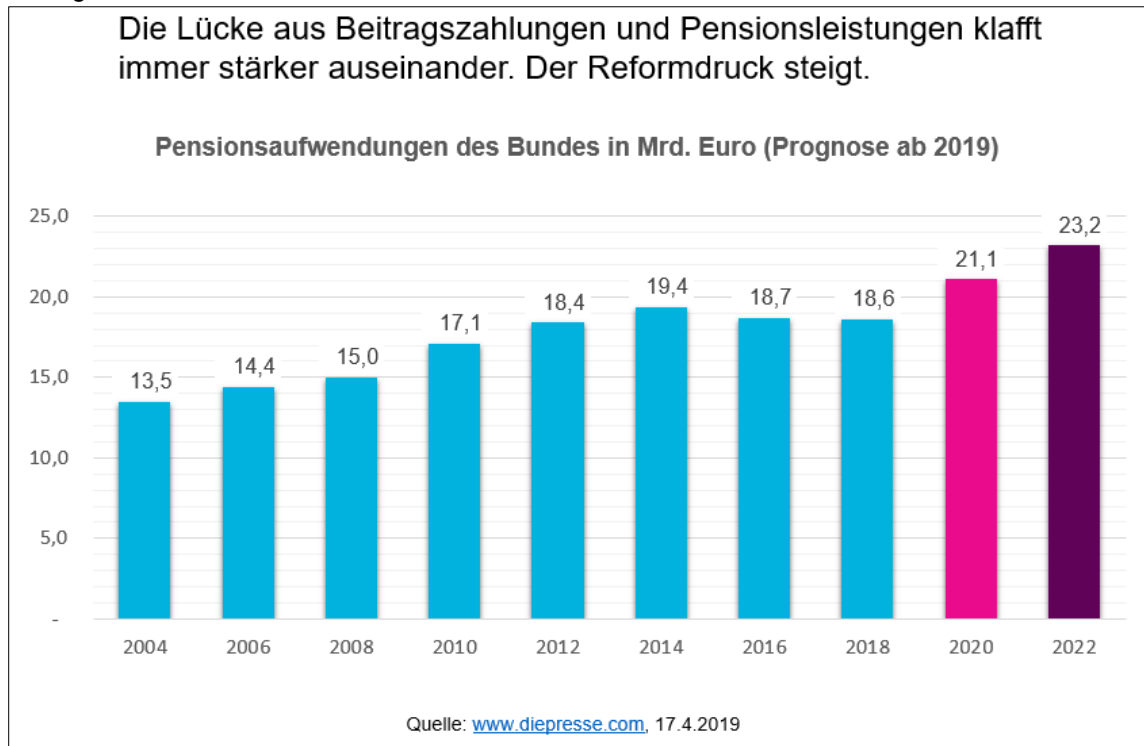
Aufgabe: Recherchieren Sie, wann eine Tätigkeit als „Schwerarbeit“ gilt?

Ihre Antwort:



Herausforderung Nr. 3: Reduktion der Zuschüsse des Bundes

Ein Blick auf die Grafik zeigt, dass der Staat in Zukunft deutlich mehr Geld zuschießen müssen wird, weil die laufenden Pensionsbeiträge der Versicherten die Ausgaben nicht decken. Diverse Berechnungen zeigen, dass sich die Situation in den nächsten Jahren bzw. Jahrzehnten weiter verschärfen wird, wenn nicht nachhaltige Reformen im Pensionsbereich beschlossen und auch durchgeführt werden.



Aufgabe:

Nennen und erläutern Sie mindestens zwei Maßnahmen, die dabei helfen würden, die jährlichen Beitragszahlungen des Staates zu reduzieren.

Ihre Antwort:

Herausforderung Nr. 4: Reduktion der Luxuspensionen

Jahrzehntlang war und ist es in Österreich gängige Praxis, dass ehemalige Beschäftigte staatsnaher Betriebe wie Energieversorger, Krankenversicherungsträger oder Nationalbank, mehr oder minder üppige Sonderpensionen bezogen bzw. beziehen.

Diese Zusatzpensionen werden immer zusätzlich zur ASVG-Pension ausbezahlt. Der Rechnungshof hat schon 2013 errechnet, dass diese Pensionen nur einen Deckungsbeitrag von 17 Prozent haben, 83 Prozent müssen also aus Steuergeldern zugeschossen werden. Das Ziel sollte sein, durch gesetzgebende Maßnahmen diese Privilegien schrittweise abzubauen.

**Aufgabe:**

Beantworten Sie mithilfe des Links <https://kurier.at/politik/inland/vertreibung-aus-dem-pensionsparadies/400028353> die folgenden Fragen:

a) Welcher Betrag musste im Jahr 2016 für die zirka 25.000 Sonderpensionen aufgebracht werden?

Ihre Antwort:

b) Wählen Sie aus der Tabelle drei Unternehmen aus, die Sonderpensionen an ihre Mitarbeiter*innen zahlen und geben Sie die im Jahre 2016 ausbezahlte Pensionssumme an.

Ihre Antwort:

Herausforderung Nr. 5: Verstärkte Eigenvorsorge

Zweifelsohne wird auch in Zukunft das staatliche Pensionssystem (= Umlageverfahren) die zentrale Säule der Altersvorsorge sein. Allerdings werden die schon beschlossenen Reformen, wie die lebenslange Durchrechnung dazu führen, dass die staatliche Grundpension nur für ein bescheidenes Leben im Alter reichen wird. Wer also seinen Lebensstandard im Alter annähernd erhalten will, muss privat vorsorgen. Damit sollte man möglichst früh beginnen. Man kann auch mit kleinen Beträgen über viele Jahre schöne Summen ansparen. **An einer verstärkten Eigenvorsorge führt also letztlich kein Weg vorbei.**

Wie bereits angesprochen gibt es viele unterschiedliche Möglichkeiten, privat vorzusorgen und so, zumindest einen Teil der Pensionlücke zu schließen. Welche Vorsorgemaßnahmen sinnvoll sind, hängt nicht nur von individuellen Faktoren (z.B. Alter, Familienstand, Gesundheit, Einkommen) ab, sondern auch von der persönlichen Einstellung zu den wichtigsten Kriterien (Sicherheit, Ertrag, Verfügbarkeit) bei der Auswahl der jeweiligen Anlageform (vgl. Informationsblatt 6).

Bei der Auswahl der Vorsorgemöglichkeiten sollte unbedingt auch darauf geachtet werden, welche **Risiken** und auch **Kosten** mit der jeweils gewählten Anlageform verbunden sind. Tatsache ist, dass praktisch alle privaten Vorsorgemöglichkeiten mit gewissen Risiken verbunden sind. Finanz-, Banken- und Schuldenkrisen, ein extrem niedriges Zinsniveau usw. könn(t)en zu Auszahlungssummen führen, die weit unter den versprochenen Werten liegen. Im Gegensatz zum staatlichen Pensionssystem mit seinen unschlagbar geringen Verwaltungskosten (Jahresbericht PVA: gesamter Verwaltungsaufwand im Jahr 2017: 1,39 %) fallen im Bereich der privaten Pensionsvorsorge wesentlich höhere Kosten an. So darf nicht vergessen werden, dass die Versicherungsunternehmen als Aktiengesellschaften ihren Aktionäre*innen zur Gewinnausschüttung verpflichtet sind. Zudem wird für die private Pensionsvorsorge – auf Grund steuerlicher Begünstigungen - ein erheblicher Betrag an Steuergeldern zugeschossen. Einer Studie des WIFO (September 2017) zufolge betragen die direkten und indirekten Kosten für den Staat zur Förderung der betrieblichen und privaten Altersvorsorge in den Jahren von 2010 bis 2015 je nach Beitragsvolumen zwischen 1,3 Mrd. Euro und 2 Mrd. Euro.